

Herausgegeben von  
Andrea Voß  
Gerhard Stumpf  
Ulrich Hohoff

# ***DIE BIBLIOTHEK DER VERBRANNTEN BÜCHER***

---

Die Sammlung von  
Georg P. Salzmann in der  
Universitätsbibliothek  
Augsburg

# ***DER LANGE WEG NACH AUGSBURG***

---

Text \_  
Ulrich Hohoff



## VOM ANKAUF DER „SAMMLUNG SALZMANN“

### **E**ine längere Vorgeschichte

Bevor die Universitätsbibliothek Augsburg Anfang 2007 zu dem Entschluss kam, die Sammlung von Georg P. Salzmann nach Augsburg zu holen, machte sie sich mit der Vorgeschichte vertraut. Georg P. Salzmann hatte seine „Bibliothek der verbrannten Bücher“ bereits 2003 dem Kunst- und Wissenschaftsminister Hans Zehetmair für den Freistaat Bayern angeboten. Es gab Überlegungen, sie im Doku-Zentrum Nürnberg, das im Entstehen war, oder in dem in München geplanten Zentrum zu zeigen. Wegen der hohen Kaufsumme, deren Berechtigung damals nicht überprüfbar war, kam es nicht zu einem Ankauf.<sup>1</sup>

Kenner der Sammlung und Unterstützer von Herrn Salzmanns Anliegen hatten 2004 in München den Verein „Patenschaften für verbrannte Bücher e.V.“ gegründet mit dem Ziel, durch Spendengeld „wertvolle Kulturgüter zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“. So stand es auf der Website des Vereins. Ein fünfstelliger Betrag war bereits vorhanden. Der Germanist Prof. Dr. Volker Hoffmann, LMU München, stellte als exzellenter Kenner der Exilliteratur seine Expertise zur Verfügung. Die Website zitierte seine Aussage, Salzmann habe – anders als das Deutsche Exilarchiv – das Gesamtwerk der Autorinnen und Autoren gesammelt, von der ersten bis zur letzten Publikation: „Damit ist die Sammlung von unschätzbarem kulturhistorischen Wert, zum einen im Blick auf die ideellen Grundlagen der demokratischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland, zum anderen im Blick auf die Literaturgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“<sup>2</sup>

Der Verein „Patenschaften“ nannte eine Liste früherer Interessenten an einem Erwerb, darunter die Städte Weimar, Frankfurt am Main, Osnabrück, Greifswald und Landsberg am Lech, aber auch das Moses-Mendelssohn-Zentrum der Universität Potsdam und Salzmanns Wohnort Gräfelfing bei München. 2006 hatte Kulturstatssekretär Karl Freller dafür plädiert, die Sammlung an das Doku-Zentrum in Nürnberg oder direkt an die Gemeinde Gräfelfing zu geben. Als die Stadt Greifswald im selben Jahr ankündigte, Salzmanns Sammlung für ihr Literaturarchiv anzukaufen, reagierten die Abgeordneten in Bayern rasch. Im Dezember 2006 sprach sich der Hochschulausschuss des Bayerischen Landtags dafür aus, „die Sammlung in Bayern zu halten“. Anfang 2007 „erklärte sich

die Stadt Nürnberg bereit, auf dem Reichsparteitagsgelände auf eigene Kosten Räume für die Sammlung zu bauen“.<sup>3</sup> Im Februar 2007 forderte der Bayerische Landtag schließlich die Regierung auf, ein Konzept für den Ankauf und die Unterbringung der Sammlung zu erarbeiten.

Am 10. Mai 2007, dem Gedenktag der Bücherverbrennungen, veranstaltete der Verein „Patenschaften“ gemeinsam mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Stadtbibliothek und Volkshochschule München, Gewerkschaften und anderen auf dem Münchner Königsplatz, auf dem 1933 die Bücher gebrannt hatten, Lesungen aus den Werken exilierter Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die seitdem jährlich stattfinden. Vor rund 2000 Besuchern lasen Bürgerinnen und Bürger, aber auch Prominente wie der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude und Bayerns Kultus- und Wissenschaftsminister Thomas Goppel.

### **Erste Gespräche mit dem Verein „Patenschaften für verbrannte Bücher e. V.“**

Der Münchner Aktionskünstler Wolfram P. Kastner, der das Vertrauen von Herrn Salzmann besaß, war Vorsitzender des Vereins „Patenschaften“, den er zusammen mit Kathleen Wagner gegründet hatte. Um die Motivation Augsburgs für den Ankauf zu erklären, die Probleme beim Verkauf der Sammlung zu besprechen und die Chancen für den Zuschlag nach Augsburg auszuloten, schlug der Verfasser dieser Zeilen als Leiter der Universitätsbibliothek Herrn Kastner im Herbst 2007 ein Treffen vor. Herr Kastner setzte sich schon länger dafür ein, die Erinnerung an die Bücherverbrennungen auch in München wachzuhalten und eine öffentliche Einrichtung für Salzmanns Sammlung zu finden.

Es wurde ein gutes und sehr offenes Gespräch in der Brasserie des Literaturhauses München, die nach Oskar Maria Graf, einem bekannten, unter der NS-Diktatur exilierten bayerischen Schriftsteller benannt ist. Die Motivation war rasch erklärt: Die UB Augsburg besaß eine sehr gute Sammlung zur deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts, aber kaum Erstausgaben und nicht viele antiquarisch erworbene Werke zu den Autorinnen und Autoren der „Sammlung Salzmann“. Hinzu kam die Sondersammlung des Germanisten-Ehepaars Klaus W. und Ilse B. Jonas, welche auch die Werke der Familie Mann aus der Exilzeit sowie ihre Korrespondenzen und Sekundärliteratur zum Exil enthielt. In der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg wurde die Sondersammlung zu Bertolt Brecht gepflegt. Mit der „Sammlung Salzmann“ würde die Bibliothek ein breites Quellenstudium der weiteren verbrannten Bücher sowie der verfeimten Autorinnen und Autoren ermöglichen.





---

**ABBILDUNG**

Wolfram P. Kastners „Brandspur“ am  
Königsplatz in München, 10. Mai 1995

Zu den Problemen gehörte, dass der Wert der Sammlung in dem mit Büchern überfüllten Haus nicht zu schätzen war. Auch fehlte Salzmann für Teile der Sammlung der Überblick. Ein anderes Problem war, dass Interessensbekundungen, die nicht zum Ankauf führten, Herrn Salzmann wohl etwas misstrauisch gestimmt hatten. Herr Kastner übernahm in seinem Auftrag die Erstkontakte und Vorgespräche. Herr Salzmann wollte nur ernsthafte Kaufinteressenten in sein Haus einladen. Es musste also eine Wahrscheinlichkeit dafür bestehen, dass es zu einem Angebot käme. Weiterhin befürchtete Herr Salzmann seit Längerem, die Räume könnten das Gewicht der Bücher nicht mehr tragen. Überschwemmungsgefahr erzeugte zusätzlich Handlungsdruck, denn sein Haus lag im Würmtal. Bei Hochwasser konnte Wasser durch Kellerfenster eindringen und große Teile der Sammlung unbrauchbar machen.

In der Frage, welche Chancen für einen Ankauf bestünden, schälte sich bald ein Vorteil für Augsburg heraus. Denn in der Bibliothek waren die notwendigen Räume vorhanden, die Sammlung könnte also sehr bald untergebracht werden. Außerdem war die Bedingung, dass die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich werden solle, gut zu erfüllen. Die „Bibliothek der verbrannten Bücher“ ließe sich gut in Lehre und Forschung integrieren. An jedem Öffnungstag könnte sie auch allen weiteren Leserinnen und Lesern zur Verfügung stehen.

Das zweite Gespräch mit Herrn Kastner im „Oskar Maria“ am Salvatorplatz galt den Finanzierungsfragen. Der früher durch Herrn Salzmann genannte Preis von 800 000–€ galt als überholt. Wir einigten uns darauf, zunächst ein Wertgutachten einholen zu lassen und dann zu verhandeln. Dabei konnte die UB zusagen, dass die Universität in jedem Fall 100 000–€ als Eigenanteil einbringen werde, der ihr aus einem Vermächtnis für Erwerbungs Zwecke zustand. Für weitere Teilsommen wären Drittmittel einzuwerben. Herr Kastner konnte für den Verein „Patenschaften“ sagen, dass dieser sich mit den vorliegenden Spenden an einem Ankauf beteiligen wolle.

---

**DIE AKTION „PATENSCHAFTEN“ UND  
DIE UNIVERSITÄT AUGSBURG SETZTEN  
SICH VON ANFANG AN DAFÜR EIN.**





### **Konkurrenz aus Nürnberg**

Kurz nachdem der Landtag das Kaufinteresse geäußert hatte, beauftragte das Ministerium am 13. Februar 2007 die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) als Mittelbehörde mit einer gutachterlichen Stellungnahme, die dabei helfen sollte, die Entscheidung über einen Ankauf zu fällen. In der BSB waren drei Mitarbeiter damit befasst. Als Expertin für Exilliteratur wurde zudem Frau Dr. Brita Eckert hinzugezogen, die Leiterin der Sondersammlung „Deutsches Exilarchiv 1933–1945“ der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main.

Während das Gutachten in Arbeit war, ging die UB daran, in Augsburg die Basis für einen Ankauf der Sammlung zu verbreitern. Präsident Dr. Wilfried Bottke und das Leitungsgremium wurden informiert und unterstützen das Projekt von da an kontinuierlich. Es war hilfreich, dass die Bibliothek nun im Namen der ganzen Universität agieren konnte. Als wichtige Partner wurden Prof. Dr. Helmut Koopmann und Prof. Dr. Mathias Mayer vom Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft gewonnen. Als einschlägig ausgewiesene Forscher standen sie für das große Interesse und die hohe Kompetenz des Faches Germanistik. Auch das Institut für Europäische Kulturgeschichte warb durch sein Vorstandsmitglied, Frau Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp, für unser Vorhaben.



**AUF JEDER TREPPENSTUFE LAG EIN  
BÜCHERSTAPEL. EINIGE WAREN NIEDRIG,  
ANDERE SO HOCH WIE DAS GELÄNDER.**

---

Im August 2007 signalisierte der Oberbürgermeister von Nürnberg, Ulrich Maly, in einem Brief an Ministerpräsident Edmund Stoiber den Wunsch der Stadt, die „Sammlung Salzmann“ in das entstehende Doku-Zentrum auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände zu integrieren. Voraussetzung dafür sei der Ankauf durch den Freistaat.<sup>4</sup> Damit erwuchs Augsburg eine starke Konkurrenz, die für eine Weile die mediale Berichterstattung über das Thema bestimmte.

Die beiden Konzepte aus Augsburg und Nürnberg wurden dem Hochschulausschuss im Dezember 2007 vorgelegt und anschließend der Presse vorgestellt. Augsburg konzentrierte sich auf drei Schwerpunkte: Die Öffnung der „Sammlung Salzmann“ zur Nutzung im Studium und in der Forschung, ihre Integration in ein lebendiges und renommierter wissenschaftliches Umfeld sowie die Präsentation und Erschließung der Sammlung sowohl vor Ort als auch im Internet.

Nürnberg wollte einen Teil der Bücher ausstellen und die anderen Werke jungen Leuten zugänglich machen; Expertinnen und Experten für Geschichte und Literaturgeschichte würden daran beteiligt. Der Nürnberger OB Ulrich Maly argumentierte im Kulturausschuss der Stadt gegen Augsburg: „Wir sind der Meinung, dass die Bücher nicht in eine Universitätsbibliothek gehören. Sie sind ein Mahnmal der Intoleranz und kulturellen Barbarei. Und deshalb passen sie ins Doku-Zentrum.“<sup>5</sup> Augsburg wiederum konnte als Vorteil für diesen Standort u. a. die Zugänglichkeit der vollständigen Sammlung in den Lesesälen, die täglich von 8.30 bis 24 Uhr geöffnet seien, herausstreichen und auf den finanziellen Eigenanteil der Universität verweisen; einen solchen bot Nürnberg nicht an.<sup>6</sup>

### **Der Ortstermin bei Georg Salzmann**

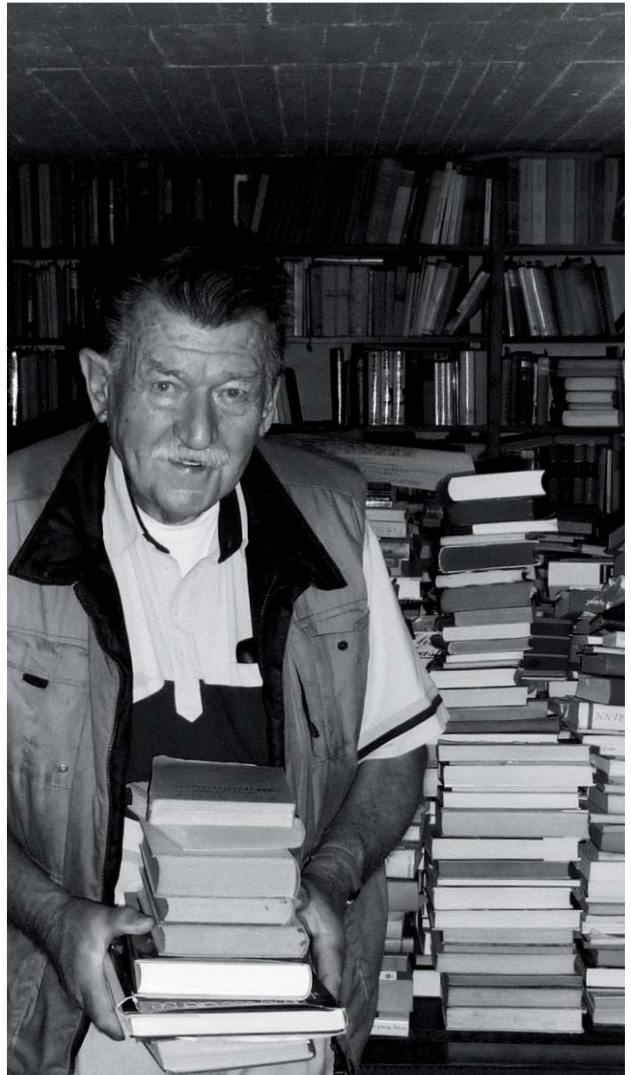
Am 7. März 2008 konnte ich Herrn Salzmann besuchen und mit ihm ins Gespräch kommen. Am Tor standen zwei Namensschilder. Herr Salzmann erklärte, er bewohne das obere Stockwerk und seine erwachsene Tochter das Erdgeschoss. Auf jeder Treppenstufe lag ein Bücherstapel. Einige waren niedrig, andere so hoch wie das Geländer. Er führte mich ins Wohnzimmer, an dessen Wänden die Bücherregale voll mit Literatur waren. Über die Plastiktüten mit Büchern auf einem Tischchen sagte er: „Die habe ich diese Woche mitgebracht.“ Vom Sofa räumte er einige Bücher beiseite, damit ich sitzen konnte, und erklärte: „Die habe ich durchgesehen; sie kommen in den Keller.“ Denn Herr Salzmann kaufte laufend, was ihm relevant erschien. Er war sich bewusst, dass ein Überblick über die Zugänge nicht mehr möglich war. Die wichtigen Autorinnen und Autoren stünden aber geordnet im Regal und würden noch ergänzt. Dann erzählte er, wie seine Sammlung entstanden war.<sup>7</sup> Anschließend konnte ich die Überlegungen und die aktuelle Situation in Augsburg erläutern.

Das Gastgeschenk war eine Rede von Ernst Kantorowicz: „Why a Library of the Burned Books?“ 1934 hatte der Emigrant Kantorowicz u. a. zusammen mit dem Emigranten Heinrich Mann in Paris die „Deutsche Freiheitsbibliothek“ gegründet. Die Rede hielt er 1934 in London, um dort Sponsoren für das Projekt zu gewinnen. Herr Salzmann kannte sie nicht und war überrascht.

Als unser Gespräch etwas mehr ins Persönliche ging, fragte ich ihn, welcher Autor in der Sammlung ihm besonders viel bedeute. Da bat er mich in das Arbeitszimmer nebenan, das von einem gewaltigen Schreibtisch aus Eiche beherrscht wurde. Neben vielen Büchern und Papieren stand eine Schreibmaschine; es gab keinen PC. Hinter dem Schreibtisch erhob sich die Bücherwand mit Nachschlagewerken zur NS-Zeit und zur Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Bibliografien und Ausstellungskataloge waren zu sehen, sehr viele Antiquariatskataloge mit Zetteln darin, und einige wenige Personalbibliografien. Herr Salzmann betonte im Gespräch öfter, er sei kein Fachmann, sondern nur ein begeisterter Leser. Doch kannte und benannte er durchaus einschlägige Fachliteratur. Mit einigen ihrer Verfasser war er persönlich in Kontakt. Gegenüber dem Schreibtisch standen ein Tisch für Besucher

**HERR SALZMANN BETONTE IM GESPRÄCH  
ÖFTER, ER SEI KEIN FACHMANN, SONDERN  
NUR EIN BEGEISTERTER LESER. DOCH  
KANNT UND BENANNT ER DURCHAUS  
EINSCHLÄGIGE FACHLITERATUR.**

---



und ein Regal, aus dem Salzmann einen Band zog: „Sehen Sie: Balzac, übersetzt von Stefan Zweig für Rowohlt. Zweig wurde von ihm beeinflusst; das wissen heute viele nicht mehr.“ Zweig war Salzmanns wichtigster Autor. Das Regal enthielt fast nur Bücher von ihm. „Zweig war ein sehr fleißiger Schriftsteller“, erzählte Salzmann, „er hat über Personen aus der gesamten Geistesgeschichte und immer über den Einzelnen geschrieben. Zweig war berühmt, aber menschlich nicht abgehoben, und eigentlich kein politischer Mensch. Trotzdem setzte er sich konsequent für viele Autoren ein, denen es schlechter ging als ihm, für den Frieden und für die Freundschaft mit Frankreich.“ In Stefan Zweig sah Salzmann die besten Werte der deutschsprachigen Literatur verkörpert, die nach der NS-Katastrophe wieder dringend gebraucht wurden. Herr Salzmann besaß das Gesamtwerk in mehr als 600 Bänden, darunter alle während der Exiljahre erschienenen Ausgaben. „Nur eine fehlt noch“, bemerkte Herr Salzmann, „die extrem seltene Totenrede auf Sigmund Freud, die er bei Freuds Beerdigung 1939 in London gehalten hat.“ Für diese Rede hatte er Suchaufträge bei Antiquariaten platziert und versprochen, sie nachzuliefern, wenn er sie bekäme.

Der Hauptteil der „Sammlung Salzmann“ war in drei großen Kellerräumen untergebracht. Der kleinste Raum enthielt nur Doppelstücke, in den beiden anderen standen rundherum Bücherregale, die bis an die Decke reichten. Alle waren vollständig gefüllt. Teilweise standen die Bücher in zwei Reihen; über nahezu jeder Regalreihe lagen noch Bände quer. In dem größten Kellerraum standen Bücher mit dem Umschlag in Frontalpräsentation im Regal – ein Beleg dafür, dass hier Besucher hinkamen. Beide Räume verfügten über große Tischflächen. Sie waren mit Bücherstapeln bedeckt, oft mehr als einen Meter hoch. Vor den Regalen häuften sich ebenfalls Bücher. Herr Salzmann bückte sich und zog aus dem Regal an der Kellertreppe einen Roman des Berliner Autors Georg Hermann. „An diesem Regal hat eine Doktorandin aus den

---

#### ABBILDUNG

Blick in den Bücherkeller von  
Georg P. Salzmann (2008)



USA wochenlang gearbeitet. Sie suchte verzweifelt nach einigen Werken von ihm. Ich bin überhaupt der einzige, der alle Werke Hermanns, der sogar Vorsitzender des Schriftstellerverbands war, gesammelt hat.“

Bei meinem Besuch wurde deutlich, dass in Herrn Salzmann zwei Empfindungen miteinander im Widerstreit lagen: Einerseits der Stolz darüber, es geschafft zu haben, eine einmalige Sammlung zu besitzen, andererseits wachsende Verzweiflung, weil die Sammlung nicht mehr zu überblicken war, weil zu viele Bücher gestapelt lagen, weil Platz fehlte, obwohl laufend Zugänge kamen.

Im März 2008 legte die Antiquariatsplattform „Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher“ (ZVAB) durch den Aufsichtsratsvorsitzenden der Muttergesellschaft mediantis AG, Richard von Rheinbaben, ebenfalls ein Angebot vor. Die gebotene Kaufsumme in Höhe von 150 000 – €<sup>8</sup> zeigte, dass auch Wiederverkäufer die „Sammlung Salzmann“ als finanziell attraktives Objekt ansahen.

Zeitgleich konnte die Universität Augsburg wertvolle Unter-

stützung für ihre Pläne gewinnen: Am 1. April 2008 gab sie bekannt, dass der Augsburger OB Dr. Paul Wengert sich nachdrücklich für den Ankauf einsetze. Die Stadt hob hervor, die Universität werde über eine Einarbeitung der „Bibliothek der verbrannten Bücher“ hinausgehen. Ausstellungen und Veranstaltungen sprächen ein breites Publikum an; Kongresse würden eine intensive Beschäftigung mit den verfeimten Autorinnen und Autoren anstoßen.<sup>9</sup> In diesen Tagen sprach der Vorsitzende des Hochschulausschusses, Dr. Ludwig Spaenle (CSU), sich ebenfalls für Augsburg als Standort aus, weil die Beteiligung der Universität die wissenschaftliche Begleitung garantiere.

Herr Salzmann selbst favorisierte zunächst den Standort Nürnberg. Später betonte er, für ihn sei am Ende entscheidend, dass die Sammlung als Ganze erhalten bleibe und den jungen Leuten zugänglich werde. Er nannte einem Reporter 450 000 – € als Kaufpreis.

### **Die Gutachten der Bayerischen Staatsbibliothek und des Deutschen Exilarchivs**

Nach langem Warten wurden das Wertgutachten der BSB und die Stellungnahme des Deutschen Exilarchivs in Frankfurt zum Gutachten am 30. April 2008 für uns verfügbar.

Die Gutachter hatten Herrn Salzmann dreimal besucht. Sie stellten eingangs fest, dass Herr Salzmann anstrebe, von 76 Autorinnen und Autoren das gesamte Werk in Erstausgaben zu sammeln. In der Sammlung sollten 29 Autoren lückenlos, 10 so gut wie lückenlos und 37 sehr gut dokumentiert sein. Daneben seien weitere Autoren ebenfalls mit zahlreichen beachtlichen Ausgaben vertreten. Dieser Sammlung sei in ihrer „Quantität und Qualität kein vergleichbares Gegenstück im privaten Bereich an die Seite zu stellen“ (S. 3). Nach dem Tod seiner Gattin, die für die Ordnung der Sammlung gesorgt hatte, sei Herrn Salzmann allerdings „die Organisation einer auch nur entfernt an systematischen Kriterien ausgerichteten Aufbewahrung und

## **HOCHWERTIGE ANTIQUARIA AUS SALZMANN'S SAMMLUNG KOMMEN HEUTE NUR SELTEN AUF DEN MARKT.**

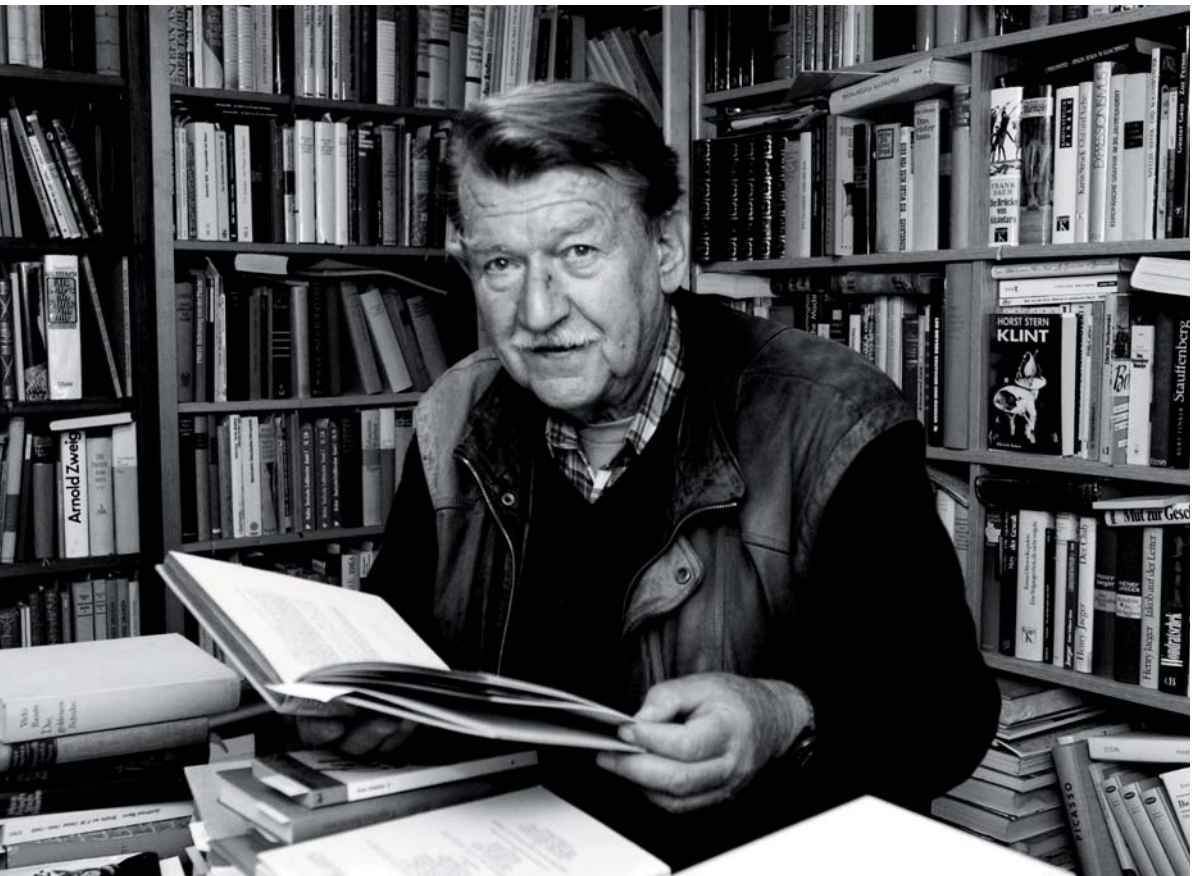
---

Präsentation ganz offensichtlich mehr oder minder entglitten“ (ebd.). Es gebe keine Nachweise über die vorhandenen Werke.

Daraus ergab sich das große methodische Problem, dass eine vollständige Bewertung aufgrund von Inaugenscheinnahme oder aufgrund eines Kataloges nicht in Frage kam. Die Gutachter mussten sich bei Recherchen am Bestand mit Stichproben begnügen. Zunächst zählten sie den Umfang der Sammlung nach Regalmetern aus und setzten 45 Bände pro Regalmeter an. Daraus errechnete sich die Größe der Sammlung mit 8348 Ausgaben und 3230 Doppelstücken. Für die anschließende Wertermittlung war die Bibliografie der Erstausgaben nach Wilpert/Gühning die wichtigste Grundlage.<sup>10</sup> Die Auszählungen darin ergaben pro Autor aus Salzmann's Sammlung durchschnittlich 40 Spitzentitel, durchschnittlich 70 weniger hochklassige Titel und durchschnittlich 43 Doppelstücke. Für diese drei Kategorien wurden aktuelle Verkaufspreise ermittelt. Dafür waren die Angebote auf der Antiquariatsplattform ZVAB maßgeblich. Die Durchschnittspreise dieser Angebote waren anschließend noch mit den Bandzahlen der drei Preiskategorien zu multiplizieren, wodurch der Sammlungswert schließlich auf insgesamt 350 489–€ geschätzt werden konnte. 230 074–€ entfielen dabei allein auf die Gruppe mit den Spitzentiteln (S. 7f.). Das zusätzliche Gutachten des Deutschen Exilarchivs zog



folgendes Fazit: „Somit ist die – auch physische – Zusammenführung der Werke der verfolgten Schriftsteller in der Vollständigkeit wie in der Bibliothek von Georg P. Salzmann meines Wissens in Deutschland einmalig.“ (S. 3) Die übernehmende Institution „könnte zumindest für eine Region die Funktion der Aufklärung über die verfolgte und ins Exil getriebene deutschsprachige Literatur übernehmen“ (S. 4). Die angewandten Methoden der BSB zur Wertermittlung wurden gebilligt und durch Stichproben bestätigt. Das Exilarchiv stimmte auch der Preisschätzung zu. Abschließend wurde gesagt, „dass es heutzutage kaum noch oder nur unter großem Zeitaufwand möglich sein dürfte, eine derartige Sammlung in der vorliegenden Fülle zusammenzubringen, da viele der Erstausgaben – vor allem die frühen – auf dem Antiquariatsmarkt nicht mehr oder nur noch selten erhältlich sind.“ (S. 5) Diese Einschätzung gilt heute, neun Jahre später, in verschärfte Form, denn hochwertige Antiquaria aus Salzmanns Sammelgebiet kommen heute nur selten auf den Markt.



### **Die Entscheidung des Landtags und der Kaufvertrag**

In der folgenden Sitzung des Kulturausschusses des Bayerischen Landtags vom 7. Mai 2008 fiel die Entscheidung über den Standort: Die Mehrheit der Abgeordneten empfahl dem Landtag den Standort Augsburg. Als Ausschussmitglied begründete die Münchener Abgeordnete Hildegard Kronawitter (SPD) die Entscheidung: „In Augsburg kann das Projekt schneller realisiert werden.“ Die Universität Augsburg werde von sich aus eine Summe von 100 000–€ einbringen; außerdem habe sie Kontakte zu einem privaten Sponsor geknüpft.<sup>11</sup> Der Ausschussvorsitzende Dr. Ludwig Spaenle fand eine diplomatische Formulierung für das Ergebnis: „Präferenz für Augsburg mit einer starken Intonierung für Nürnberg.“ Die Abstimmung war nämlich knapp ausgegangen: sechs Stimmen für Augsburg und fünf für Nürnberg.<sup>12</sup>

Im Herbst 2008 kam das entscheidende Gespräch mit dem Amtschef des Ministeriums, Herrn Friedrich Wilhelm Rothenpieler, zustande. Vizepräsident Prof. Dr. Alois Loidl, Herr Kastner und ich nahmen teil. Das Ministerium sprach sich darin deutlich für den Ankauf aus und nahm unsere Planungen wohlwollend zur Kenntnis. Dann galt es, die Finanzierung zu organisieren. Anfangs klafften die Vorstellungen der UB und von Herrn Salzmann auseinander. Die Bibliothek argumentierte, dass eine Summe, die deutlich über dem Schätzwert lag, den die besten Experten errechnet hatten, kaum vermittelbar sei. Man einigte sich schließlich darauf, dass die Universität 370 00–€ aufbringen solle. Der Verein „Patenschaften“ war als Kooperationspartner bereit, noch einmal 40 000–€ aus Spenden in die Kaufsumme einzubringen. Der Kaufpreis betrug damit 410 000–€

Der Kauf der Sammlung sollte den laufenden Erwerbungssetat der UB nicht belasten. Stattdessen wurden Sponsoren gesucht – und gefunden. Wir hatten gehört, dass die Bayerische Landeszentrale für politische Bildung sich frühzeitig für den Ankauf der Sammlung Salzmann aussprach. Ich besuchte ihren Direktor Dr. Peter März und bat die Landeszentrale, zum Kaufpreis beizutragen. Er sagte dies zu, verlangte aber ein tragfähiges Konzept zur Einbindung der Sammlung in die politische Bildungsarbeit. Das Konzept wurde erarbeitet. Nun lud der Augsburger Mäzen Dr. Georg Haindl, Mitglied des Kuratoriums der Universität, Herrn Salzmann nach Augsburg ein. Nach einem sehr anregenden Gespräch mit ihm sagte er zu, einen Anteil zum Kaufpreis beizutragen. Trotz knapper städtischer Finanzen war auch die Stadt Augsburg bereit, einen Beitrag zu dem Ankauf, der ja auf die Stadt ausstrahlen würde, zu leisten. Unser Ministerium war

## „Ich verbrannt, nicht vergessen“ über verfolgte Schriftsteller er Schloss eröffnet

„Ich retten, was noch zu retten war“, so Salzmann. Das Sammeln half ihm, sich mit seiner Jugend im Dritten Reich auseinanderzusetzen. Ihn erfüllte es mit Freude, dass sein Lebenswerk gepflegt weitergeführt und das Wissen an junge Leute weitergegeben wird.

Die Ausstellung „Verbrannt, aber nicht vergessen“ entstand in Kooperation mit der Universitätsbibliothek und dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Augsburg. Ein Jahr lang hatten Schmid und die Schüler in ihrer Freizeit ihr Konzept verwirklicht. Eröffnung kamen neben Georg

## Tunnel für Garmisch zur Ski-WM gescheitert

Garmisch-Partenkirchen – Der Bau der ebenso umstrittenen wie lang ersehnten Umgehung von Garmisch-Partenkirchen bis zur Ski-WM 2011 ist geplatzt. Grund seien die Klagen des Bund Naturschutz (BN) und der Gemeinde Grainau gegen den Planfeststellungsbeschluss, erklärte Günther Grafwallner, der Chef des Straßenbauamtes Weilheim, am Freitag. „Das Projekt erfährt dadurch eine erhebliche zeitliche Verzögerung, die aus heutiger Sicht schwer abzuschätzen ist.“ Deshalb habe man alle Vorarbeiten für den 3,6 Kilometer langen und 100 Millionen Euro teuren Tunnel durch das Kra- mermassiv gestoppt. Seine Eröffnung in drei Jahren sei nicht mehr zu erreichen.

Der Garmischer Bürgermeister Thomas Schmid (CSB) zeigte sich tief enttäuscht. „Es ist traurig, dass einige wenige die über große Mehrheit will.“ Der BN wies den Vorwurf zurück. „Wir sind nicht kategorisch gegen die Umgehung“, sagte sein Landesbeauftragter Richard Mergner. „Aber die Trasse widerspricht allen landschaftsschützerischen Vorgaben.“ Deshalb habe sie der Freistaat bereits vor 25 Jahren einmal verworfen. Wäre der bessere Wissen habe man die Pläne erneut hervorgeholt. Grainau Bürgermeister Andreas Hildbrandt erklärte, im anstehenden

Jahr

Lochham

Exilauto

mann in L

in Beschla

wohnt er u

nen, Essay

in allen Räu

längst voll

entstehen im

decken und

vornehmlich

als 80 Autoren

Bibliothek, di

Jahrzehnten

Von Schriftstell

sozialisten ins E

Werke verboten

waren – darunt

Baum, Lion Feuc

Graf, Franz Werf

Arnold und Stefan

te der Salzmann-S

deutsche Geschich

ner Jugend in der N

im anstehenden

## BAYERN KULTUR

## Sammlung gegen das Vergessen

Bücher in Augsburg harrt ihrer Ausstellung – die fast 12 000 Bände sind



### ABBILDUNG

Ankauf der „Bibliothek  
der verbrannten Bücher“  
im Spiegel der Presse (2009)



## BAYERN

h wollte einfach nicht, dass ihre Rechnung aufgeht“

# Sammeln wider das Vergessen

von Sabine Bader

a – Längst haben die Werke der  
ren das Haus von Georg P. Salz-  
lochham bei München vollends  
genommen. Ziemlich vollends  
unter ihnen. Bücher mit Roma-  
s und Gedichten stapeln sich  
In den Zimmern und Wände sind  
immer neue Mauern aus Fluren  
Papier. Gut 12 500 Werke –  
Erstausgaben – von mehr  
umfasst die umfangreiche  
zusammengetragen hat.  
lern, die vor den National-  
Exil flüchteten und deren  
er Bruno Frank, Vicki  
htwanger, Oskar Maria  
el, Anna Seghers sowie  
Zweig. Die Geschich-  
ammlung ist eine sehr  
te. Sie handelt von ei-  
nazzeit, einem Leben  
land und schließt sich



US Süddeutsche Zeitung Nr. 106 / Seite 51

erst zu einem kleinen Teil erfasst



und wächst im thüringischen Wal-  
sen auf – als Einzelkind ohne je-  
sozialist, verbietet ihm sogar Karl  
lesen, weil darin alles „erstunken  
logen“ ist. Die Mutter hält das Le-  
moralisch. Der Sohn geht und fast  
nehm für Zeitvergeudung und fast  
nd wird als 15-Jähriger im letzten  
Jahr für Kurierdienste eingesetzt.  
45 die US-Armee kurz vor Walters-  
steht, zerbricht für seinen Vater  
d erschießt sich. Zurück bleibt ein  
er 16-Jähriger. Der Tod des Va-  
nd die Bilder der Leichenberge in  
Konzentrationslagern, das alles  
sich tief in sein Gedächtnis ein.  
ne ordentliche Schulausbildung  
nimmt Salzmann die elterliche  
die jetzt in der

zungszone liegt. 1953 flieht er mit s  
Frau in den Westen. Als Finanz-  
mann verdient er später sein Geld, d  
größtenteils in Bücher investiert. Wäh  
andere mit ihren Familien ans Meer  
ren, verbringt Salzmann seine Urla  
in Antiquariaten. Noch heute dur  
kämmt der Witwer jedes Wochenen  
die Flohmärkte und wühlt in Bananen-  
ten. Nicht selten findet er dort echte Ra-  
täten zu Pfennigbeträgen. Für andere, b  
sonders seltene Werke, muss er dagege  
tief in die Tasche greifen. Das Teuerste  
seiner Sammlung ist Stefan Zweigs  
„Schachnovelle“ in der Erstausgabe des  
Exilverlags Pygmalion, erschienen 1942  
in Buenos Aires in 300 num  
Exemplaren. So st

Foto: Susanne

ebenfalls zu einer Unterstützung bereit. Neben all dem hatte die Universität noch einen Zuschussantrag an die Bayerische Landesstiftung gestellt. Als dieser im Mai 2009 positiv beschlossen wurde, war die Finanzierung gesichert.

Am 24. Juli 2009 war es dann soweit: Im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterzeichneten Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch, Vizepräsident Prof. Dr. Alois Loidl, Georg P. Salzmann und Wolfram P. Kastner den Kaufvertrag. Die ersten Überlegungen zum Ankauf lagen nun zweieinhalb Jahre zurück.

Minister Heubisch würdigte die „einmalige Quellsammlung“ und ihre Bedeutung für Forschung, Lehre, Studium und für die politische Bildungsarbeit. Er dankte Herrn Salzmann und allen, die dazu beitrugen, um „dieses Zeitzeugnis für Wissenschaft und Öffentlichkeit in Bayern zu erhalten und zugänglich zu machen“. <sup>13</sup> Herr Salzmann verband seinen Dank mit der Bemerkung, mit dem Kauf sei ein wichtiger Schritt getan, „dass es den Nazis über 60 Jahre nach ihrem ruhmlosen Ende nicht doch noch gelingen könnte, den besten Teil der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts aus dem Gedächtnis der Deutschen zu tilgen.“ <sup>14</sup>

Neben der finanziellen Seite regelte der Kaufvertrag weitere Verpflichtungen für den Käufer, die Universität Augsburg. Die Sammlung war innerhalb von 14 Tagen abzuholen. Gleich nach Vertragsschluss begann daher die Verpackung, mehrere Transporte mit dem bibliothekseigenen Bücherauto folgten. Die UB verpflichtete sich auch dazu, die Sammlung nach den bibliothekarischen und konservatorischen Standards zu erschließen und zu erhalten, sie als solche kenntlich zu machen und die Verdienste des Sammlers gebührend zu würdigen.

In den Vertragsklauseln deutet sich nur an, welche große Absicht dahinter stand: Die Bibliothek sollte mit der Sammlung Georg P. Salzmann ein wertvolles Kulturerbe übernehmen, ihr an der Universität Augsburg aber auch eine große Zukunft ermöglichen. Dazu war und ist sie gerne bereit. –

# ENDNOTEN

## 09 \_ BÜCHER – WERKE – SCHICKSALE

- 1 An diesem Standort stehen 6.684 Titel aus der Originalsammlung und 606 hinzuerworbene Titel (Stand: 5.6.2018).
- 2 Regensburger Verbundklassifikation: <https://rvk.uni-regensburg.de/regensburger-verbundklassifikation-online> (Zugriff: 5.6.2018).
- 3 Weitere Beispiele: *Die Frau von morgen, wie wir sie wünschen* (1929), *Hier schreibt Berlin* (1929), *Menschen auf der Strasse* (1931).
- 4 Eine Übersicht über alle Autorinnen und Autoren, von denen einige hier nicht erwähnt sind, bietet die Website der Sammlung unter <https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/sondersammlungen/salzman/autoren/> (Zugriff: 5.6.2018).
- 5 Stefan Zweig: Nachwort zu Oskar Baum: *Nacht ist umher*. Leipzig 1929, S. 68f.
- 6 Neues Deutschland vom 12.10.1958, S.1.
- 7 Brief Alfred Döblins an Theodor Heuss vom 28.4.1953. Zitiert nach Alfred Döblin: *Briefe*. Olten und Freiburg im Breisgau 1970, S.458.
- 8 <https://www.youtube.com/watch?v=fXuaZKSbsSE> (Zugriff: 6.6.2018).
- 9 Oskar Maria Graf: *Verbrennt mich!* Faksimile des offenen Briefs in der Arbeiter-Zeitung Wien vom 12.5.1933: <http://www.buecherverbrennung33.de/verbrenntmich.html> (Zugriff: 5.6.2018).
- 10 Informationen zu dieser ersten „Bibliothek der verbrannten Bücher“ finden sich unter <https://www.initiative-literatur.de/de/paris/bibliothek.php> (Zugriff: 13.9.2018).
- 11 „Ich verreise nicht, ich wanderte aus, und ich war keineswegs sicher, daß ich noch einmal wiedersehen würde, was ich verließ. Gewiß, eines Tages würde es keinen Nationalsozialismus mehr in Deutschland geben. Aber wie viele böse Jahre der Ewigkeit würden bis dahin vergehen?“ (Irmgard Keun: *Bilder und Gedichte aus der Emigration*. Köln 1947, S.3).
- 12 Was die Familie Mann betrifft, darf auf die Sammlung Klaus W. und Ilse B. Jonas der UB Augsburg verwiesen werden, die reicher an Ausgaben Thomas Manns ist als die „Sammlung Salzmann“: <https://www.bibliothek.uni-augsburg.de/sondersammlungen/jonas/> (Zugriff: 5.6.2018).
- 13 Marcel Reich-Ranicki: *Denk ich an Torberg in der Nacht*. In: *Die Zeit* vom 20.12.1963.
- 14 Vgl. Fritz H. Landshoff: *Amsterdam, Keizersgracht 333. Querido Verlag. Erinnerungen eines Verlegers. Mit Briefen und Dokumenten*. Berlin/Weimar 1991; Hans-Albert Walter: *Fritz H. Landshoff und der Querido Verlag 1933–1950*. Marbach am Neckar 1997.

- 15 Von Zweigs eigenen Werken in Einzelausgaben fehlt nur ein einziges, das der Sammler nicht auftreiben konnte: die Grabrede auf Sigmund Freud von 1939, vgl. das Digitalisat: <https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1032654945> (Zugriff: 6.6.2018).
- 16 Vgl. den Bericht von Ulrich Hohoff in diesem Band.
- 17 Standort des Originals: 641/GM 7506 S29.942; Digitalisat: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:384-uba003190-1> (Zugriff: 6.6.2018).
- 18 Gina Kaus: Von Wien nach Hollywood. Frankfurt am Main 1990, S. 151.
- 19 Joseph Roth: An Karl Tschuppiks Grab. In: Das neue Tage-Buch 31.07.1937.
- 20 Hans Magnus Enzensberger: Überlebenskünstler. Berlin 2018, S. 234.

#### **43 \_ DER SAMMLER GEORG P. SALZMANN**

- 1 Michael Preute: Ungewöhnlicher Unterricht bei einer „Kellerassel“. Die Wandlung des Georg P. Salzmann. In: Ders.: Rechts um – zum Abitur. Der geistige Wandel an deutschen Oberschulen. Berlin 1995, S. 127 – 137, hier S.128.
- 2 Anke Dürr: Der Hüter der vergessenen Bücher. Der Privatsammler Georg P. Salzmann hat ein einzigartiges Literaturarchiv aufgebaut. In: Süddeutsche Zeitung, 24.8.1995, S. 13.

#### **51 \_ ANKAUF DER SAMMLUNG**

- 1 Christine Burtscheidt: Neue Hoffnung für den Sammler. Der Landtag befasst sich mit der „Bibliothek verbrannter Bücher“. In: Süddeutsche Zeitung vom 14.7.2006, S. 45.
- 2 Der Verein und dessen Webseite [www.patenschaften-für-verbrannte-bücher.de](http://www.patenschaften-für-verbrannte-bücher.de) existieren nicht mehr. Die Texte von der Homepage sind aber in der Sammlungsdokumentation der UB Augsburg vorhanden.
- 3 Beide Zitate aus Marco Eisenack: Verbrannt, gesucht, verloren. Die Bibliothek verfeimter Autoren bleibt heimatlos. In: Süddeutsche Zeitung, 3.5.2007, Seite „Münchener Kultur“.
- 4 Bernd Noack: Heim für verbrannte Dichter. Die Stadt Nürnberg will die private Salzmann-Bibliothek übernehmen. Sendung von Deutschlandradio Kultur, 22.8.2007.



- 5 Gabi Seitz: ‚Bibliothek der verbrannten Bücher‘ im Kulturausschuss. „Nicht feilschen wie auf dem Basar“. In: Nürnberger Zeitung, 8.12.2007.
- 6 Angela Bachmair: Immer griffbereit. Verbrannte Bücher: Uni Augsburg will Sammlung trotz hohen Preises. In: Augsburger Allgemeine, Feuilleton, 15.1.2008.
- 7 Siehe hierzu den Beitrag von Andrea Voß in diesem Band.
- 8 ZVAB bietet 150 000 € für Sammlung „verbrannter Bücher“. Pressemeldung auf der Webseite ZVAB.com vom 19.3.2008, 10.00 Uhr; gezeichnet: Tutzing (ots). Pressemeldung 56261 auf der Plattform presseportal.de.
- 9 aba (d.i. Angela Bachmair): Verbrannte Bücher nach Augsburg. In: Augsburger Allgemeine, 2.4.2008, S. 34.
- 10 Gero von Wilpert/Adolf Gühring: Erstausgaben deutscher Dichtung. Überarbeitete Neuauflage. Stuttgart 1992.
- 11 „Bibliothek der verbrannten Bücher“ soll nach Augsburg. Pressemeldung des ddp vom 7.5.2008.
- 12 Alexandra Kournioti: Hochschulausschuss: Standortempfehlung für Bibliothek der verbrannten Bücher. Augsburg hat die Nase vorn. In: Bayerische Staatszeitung, 9.5.2008.
- 13 „Bibliothek der verbrannten Bücher“ mit großer Zukunft an der Universität Augsburg. Pressemeldung 143/09 der Universität Augsburg vom 24.7.2009.
- 14 Wie Anm. 13.

## **69 \_ NS-BÜCHERVERBRENNUNGEN 1933**

- 1 Feuchtwanger: Offener Brief. An den Bewohner meines Hauses Mahlerstrasse 8 in Berlin. In: Pariser Tagblatt vom 20.3.1935, S. 4.
- 2 Vgl. zu langfristig präsenten Legenden in der Erinnerung an die Bücherverbrennungen des Jahres 1933 Werner Treß: Phasen und Akteure der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933. In: Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933. Hg. von Julius H. Schoeps und Werner Treß. Hildesheim 2008, S. 9–28, hier S. 9.
- 3 Werner Treß: „Wider den undeutschen Geist!“ Bücherverbrennung 1933. Berlin 2008, S. 23.
- 4 Angela Graf: April/Mai 1933 – Die „Aktion wider den undeutschen Geist“ und die Bücherverbrennungen. In: Verbrannt, geraubt, gerettet!

- Bücherverbrennungen in Deutschland. Hg. von der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2003, S. 9–22, hier S. 18.
- 5 Zitiert nach Norbert Frei: Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933 bis 1945. München 2013, S. 87.
  - 6 Wie Anm. 2, S. 17.
  - 7 Siehe dazu Gerhard Sauder: Vorgeschichte und Folgen der Bücherverbrennung im Mai 1933. In: Verfemt und Verboten. Vorgeschichte und Folgen der Bücherverbrennungen 1933. Hg. von Julius H. Schoeps und Werner Treß. Hildesheim 2010, S. 31–45, hier S. 34.
  - 8 Siehe Jürgen Schwalm: „Erst Bücher, dann Menschen“. Zur Geschichte der Bücherverbrennungen. Bad Schwartau 2006, hier S. 38.
  - 9 Julius H. Schoeps: Vorwort. In: Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933. Hg. von Julius H. Schoeps und Werner Treß. Hildesheim 2008, S. 7–8, hier S. 7.
  - 10 Wie Anm. 2, S. 13.
  - 11 Wie Anm. 4, S. 9.
  - 12 Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im NS-Staat. Von der „Gleichschaltung“ bis zum Ruin. Frankfurt am Main 2010, S. 43; Graf: April/Mai 1933 (wie Anm. 4), S. 14; Volker Weidermann: Das Buch der verbrannten Bücher. Köln 2008, S. 16.
  - 13 Wie Anm. 2, S. 14.
  - 14 Weidermann: Buch der verbrannten Bücher (wie Anm. 12), S. 88. sowie Schwalm: „Erst Bücher, dann Menschen“ (wie Anm. 8), S. 73–76.
  - 15 Wie Anm. 5, S. 123–125.
  - 16 Wie Anm. 7, S. 42f.
  - 17 Wie Anm. 2, S. 10.
  - 18 Feuchtwanger: Wie das Dritte Reich die Schriftsteller verfolgt. In: Pariser Tageszeitung vom 23.6.1937, S. 1.

### **83 \_ PARTHENON DER BÜCHER**

- 1 Erich Kästner: Kann man Bücher verbrennen? Zum Jubiläum einer Schandtat. Erstdruck: Die Neue Zeitung, Jg. 3, Nr. 37, Frankfurter Ausgabe, 9. Mai 1947. In: Erich Kästner: Über das Verbrennen von Büchern. Zürich 2012, S. 7–13, hier S. 10f.
- 2 Vgl. Aleida Assmann: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München 1999, S. 130f.

- 3 Astrid Erll: Gedächtnis und Erinnerungskultur. In: Handbuch Literatur & Materielle Kultur. Hg. von Susanne Scholz und Ulrike Vedder. Berlin 2018, S. 64–71, hier S. 70.
- 4 Vgl. Hans Ulrich Gumbrecht: Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz. Frankfurt am Main 2004.
- 5 Judith Butler: Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen von Geschlecht. Berlin 1995, S. 32.
- 6 Nelson Goodman: Weisen der Welterzeugung. Frankfurt am Main 1984.
- 7 Paul Ricœur: Zeit und Erzählung. 3. Bde. München 1988–1991, hier Bd. 1, S. 107 und S. 127.
- 8 Wie Anm. 7, S. 88 und S. 104.
- 9 Wie Anm. 7, S. 114.
- 10 Stephen Greenblatt: Die Zirkulation sozialer Energie. In: Geschichte schreiben in der Postmoderne. Hg. von Christoph Conrad und Marina Kessel. Stuttgart 1994, S. 219–250.
- 11 Astrid Erll: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Stuttgart 2011, S. 189.
- 12 Zitiert nach: Parthenon der Bücher: Hauptattraktion der documenta. In: Zeit online vom 10.7.2017. <https://www.zeit.de/news/2017-06/10/ausstellungen-parthenon-der-buecherhauptattraktion-der-documenta-10135602> (Zugriff: 6.6.2018).
- 13 Zitiert nach: Volker Weidermann: Das Buch der verbrannten Bücher. München 2008, S. 245.

## 95 \_ BERTOLT BRECHT IM EXIL

- 1 Auszug aus Bertolt Brecht: Über die Bezeichnung Emigranten. In: Ders.: Gedichte 2. Sammlungen 1938–1956. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Bd. 12. Hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Berlin/Weimar/Frankfurt am Main 1988, S. 81.
- 2 Peter Weiss: Die Ästhetik des Widerstands. Bd. 2. In: Ders.: Prosa 3. Werke in 6 Bänden. Hg. vom Suhrkamp Verlag in Zusammenarbeit mit Gunilla Palmstierna-Weiss. Frankfurt am Main 1991, S. 179.
- 3 Wie Anm. 2, S. 177.
- 4 In einem offenen Brief, den die Münchner Zeitung am 18.8.1945 veröffentlicht, schreibt Frank Thiess an Thomas Mann: „Auch ich bin oft gefragt worden, warum ich nicht emigriert sei, und konnte immer nur

- dasselbe antworten: Falls es mir gelänge, diese schauerliche Epoche (über deren Dauer wir uns freilich alle getäuscht hatten) lebendig zu überstehen, würde ich daraus derart viel für meine geistige und menschliche Entwicklung gewonnen haben, dass ich reicher an Wissen und Erleben daraus hervorginge, als wenn ich aus den Logen und Parterreplätzen des Auslands der deutschen Tragödie zuschaute.“ (Frank Thiess: Die Innere Emigration. Zitiert nach: Die große Kontroverse. Ein Briefwechsel in Deutschland. Hg. von Johannes Franz Gottlieb Grosser. Hamburg [u. a.] 1963, S. 25). In diesem Band ist auch die Replik Thomas Manns dokumentiert.
- 5 Bertolt Brecht: Arbeitsjournal. Bd. 1: 1938–1942. Hg. von Werner Hecht. Frankfurt am Main 1973, S. 291.
- 6 Zu diesem Thema und seinen Konsequenzen für Brechts Haltung zum Holocaust vgl. den grundlegenden Beitrag von Franz Fromholzer: Brechts Schweigen über den Holocaust. Erklärungsversuche anhand der Journal-Einträge (1938–1955). In: Jüdische Literaturgeschichte in Schwaben. Eine Spurensuche. Hg. von Peter Fassl, Friedmann Harzer und Berndt Herrmann. Konstanz 2016, S. 263–307.
- 7 Bertolt Brecht: Flüchtlingsgespräche. In: Ders.: Prosa 3. Sammlungen und Dialoge. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 18. Hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Berlin/Weimar/Frankfurt am Main 1995, S. 195–327, hier S. 302f.
- 8 Wie Anm. 7, S. 303.

## 107 – STEFAN ZWEIGS JEREMIAS

- 1 Egon Schwarz: Wien und die Juden. Essays zum Fin de siècle. 2. Aufl. München 2014, S. 18.
- 2 Arthur Schnitzler: Tagebuch 1917–1919. Hg. von der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1985, S. 196.
- 3 Franz Kafka: Nachgelassene Schriften und Fragmente in der Fassung der Handschriften. Bd. 2. Hg. von Jost Schillemeit. Frankfurt am Main 1992, S. 98.
- 4 Briefwechsel Hugo von Hofmannsthal – Richard Beer-Hofmann. Hg. von Eugene Weber. Frankfurt am Main 1972, S. 145.

- 5 Briefwechsel Hugo von Hofmannsthal – Willy Haas. Hg. von Rolf Italiaander. Frankfurt am Main/Berlin 1968, S. 46 und S. 93.
- 6 Stefan Zweig an Ernst Hardt, 21. Oktober 1915. In: Stefan Zweig: Briefe 1914–1919. Hg. von Knut Beck, Jeffrey B. Berlin und Natascha Weschenbach. Frankfurt am Main 1998, S. 91.
- 7 Stefan Zweig an Martin Buber, 8. Mai 1916. In: Zweig: Briefe (wie Anm. 6), S. 106 – 108.
- 8 Georg Fischer: Jeremia. Der Prophet über Völker und Königreiche. Leipzig 2015.
- 9 Rüdiger Görner: Stefan Zweig. Formen einer Sprachkunst. Wien 2012, S. 21.
- 10 Georges Minois: Geschichte der Zukunft. Düsseldorf 2000, S. 57.
- 11 Stefan Zweig: Jeremias. Eine dramatische Dichtung in neun Bildern. Leipzig 1917, S. 144. Im Jahr 1928 erschien die „Endgültige Ausgabe“, ebenfalls im Insel-Verlag zu Leipzig.
- 12 Wie Anm. 11, S. 76.
- 13 Wie Anm. 11, S. 45f.
- 14 Stefan Zweig: Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers. Hg. und kommentiert von Oliver Matuschek. Frankfurt am Main 2017, S. 276.
- 15 Zitiert im Nachwort von Knut Beck. In: Stefan Zweig: Gesammelte Werke in Einzelbänden. Tersites, Jeremias. Zwei Dramen. Frankfurt am Main 1982, S. 329–356, hier S. 355.
- 16 Wie Anm. 11, S. 174.
- 17 Wie Anm. 15, S. 347.
- 18 Wie Anm. 15.
- 19 Wie Anm. 15, S. 355.

#### 117 \_ ERICH MÜHSAM

- 1 Erich Mühsam: Gebrauchsanweisung für Literarhistoriker. In: Ich bin verdammt zu warten in einem Bürgergarten. Gedichte, Stücke, Prosa. Bd. 1. Hg. von Wolfgang Haug. Darmstadt 1983, S. 16.
- 2 Beide Zitate wie Anm. 1, S. 16.
- 3 Wie Anm. 1, S. 17.
- 4 Wie Anm. 1, S. 17.
- 5 Zitiert nach: Rolf Kauffeldt: Erich Mühsam. Literatur und Anarchie. München 1983, S. 47.

- 6 Erich Mühsam: Tendenzlyrik. In: Ich bin verdammt zu warten in einem Bürgergarten. Literarische und politische Aufsätze. Bd. 2. Hg. von Wolfgang Haug. Darmstadt 1983, S. 20f.
- 7 Wie Anm. 6, S. 21.
- 8 Wie Anm. 5, S. 14.
- 9 Vgl. wie Anm. 5, S. 56.
- 10 Daniel Loick: Anarchismus zur Einführung. Hamburg 2017, S. 45.
- 11 Vgl. Wolfgang Haug: Erich Mühsam. Schriftsteller der Revolution. Reutlingen 1984, S. 25.
- 12 Vgl. wie Anm. 5, S. 180.
- 13 Vgl. wie Anm. 10, S. 86.
- 14 Vgl. wie Anm. 5, S. 188.
- 15 Erich Mühsam: Befreiung der Gesellschaft vom Staat. Berlin 2005, S. 37.
- 16 Wie Anm. 15, S. 38.
- 17 Wie Anm. 15, S. 39.
- 18 „Not, Elend jeder Art, die Last höchster Anstrengung unter trübsten Verhältnissen ist zu ertragen, wenn die Last unter allen gleich verteilt ist, wenn im lebendigen Gemeinschaftsgedanken das Leid des Einzelnen mit dem allgemeinen Leide verschmilzt und somit auch der Wille, die Ursache des Unglücks zu beseitigen, aus dem Gefühl der Verbundenheit aller mit allen erwächst. Nicht zu ertragen jedoch ist oder sollte wenigstens sein die Not, die der Ausdruck ungerechter Zustände ist.“ (wie Anm. 15, S. 39).
- 19 Zitiert nach: Volker Weidermann: Träumer – als die Dichter die Macht übernahmen. Köln 2017, S. 34f.
- 20 Vgl. wie Anm. 19, S. 45.
- 21 Wie Anm. 19, S. 79.
- 22 Wie Anm. 15, S. 110.
- 23 Wie Anm. 15, S. 113.
- 24 Wie Anm. 1, S. 27.
- 25 Unter anderem von der deutschen Kult-Punkband Slime im programmatischen Album Sich fügen heißt lügen (2012).
- 26 Wie Anm. 1, S. 27.
- 27 Hans Magnus Enzensberger: Der kurze Sommer der Anarchie. Frankfurt am Main 2017, S. 76.
- 28 Wie Anm. 11, S. 14.
- 29 Wie Anm. 1, S. 17f.

**131 \_ HANS SAHL ALS ZEUGE UND DICHTER**

- 1 Zur Biografie vgl. die grundlegende Studie von Andrea Reiter:  
Die Exterritorialität des Denkens. Hans Sahl im Exil. Göttingen 2007,  
S. 7–18 und S. 268–275.
- 2 Wichtige publizistische Arbeiten ab 1925 in Hans Sahl: „Und doch...“.  
Essays und Kritiken aus zwei Kontinenten. Hg. von Klaus Blanc.  
Frankfurt am Main 1991. Zu Auflagenzahlen, Nachdrucken, Sammel-  
schriften und einer gründlichen Bestandsaufnahme aller nicht  
selbständigen Texte Hans Sahls vgl. Gregor Ackermann/Momme  
Brodersen: Hans Sahl. Eine Bibliographie seiner Schriften. Marbach  
am Neckar 1995.
- 3 Wie Anm. 1, S. 358.
- 4 Vgl. Bernhard Spies: Hans Sahl. Remigration als doppeltes Exil.  
In: Fremdes Heimatland. Remigration und literarisches Leben nach  
1945. Hg. von Claus-Dieter Krohn und Irmela von der Lüche.  
Göttingen 2005, S. 153–168, hier S. 164–168.
- 5 Vgl. Philipp Maußhardt: Die Rückkehr des Allerletzten. New York –  
Tübingen, und wie geht es nach dem Kommunismus weiter? Der  
Schriftsteller Hans Sahl verlässt nach 56 Jahren sein Exil. In: Schwä-  
bisches Tagblatt vom 7.10.1989, o. S.: „Schwer einzuordnen sei er  
schon, gibt Sahl ja zu, aber das könne doch nicht der Grund sein, wa-  
rum sich die Verlage ‚unglaublich‘ ihm gegenüber benommen hätten.“
- 6 TB XI, Deutsches Literaturarchiv Marbach A: Sahl, Verschiedenes  
Autobiographisches, zitiert nach: Reiter (wie Anm. 1, S. 222).
- 7 Hans Sahl: Gast in fremden Kulturen. In: Ders.: Und doch ...  
(wie Anm. 2), S. 23–25, hier S. 25.
- 8 Vgl. wie Anm. 1, S. 160.
- 9 Vgl. wie Anm. 1, S. 270.
- 10 Vgl. Hans Sahl: Die Wenigen und die Vielen. Roman einer Zeit.  
Frankfurt am Main 1959, S. 178–181 („10. JULI 1937“) und Hans  
Sahl: Das Exil im Exil. Memoiren eines Moralisten II. 3. Aufl. Frank-  
furt am Main 1990, S. 60–67.
- 11 Vgl. wie Anm. 1, S. 133–135.
- 12 Vgl. wie Anm. 1, S. 119–136.
- 13 Sahl: Exil im Exil (wie Anm. 10), S. 67.
- 14 Ekhard Haack: Gespräch mit Hans Sahl: „Berliner Lektion“ am  
26. April 1992. In: „Berliner Lektionen“ 1992. Hg. von Manfred  
Harnischfeger. Gütersloh 1993, S. 99–119, hier S. 111 und S. 118.
- 15 Vgl. Sahl: Exil im Exil (wie Anm. 10), S. 147f.



- 16 Vgl. wie Anm. 4, S. 158.
- 17 Wie Anm. 14, S. 118.
- 18 Sahl: Die Wenigen und die Vielen (wie Anm. 10), S. 285. – Hans-Joachim Hahn: Hans Sahl: „Die Wenigen und die Vielen. Roman einer Zeit.“ In: Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur. Von Heinrich Heine bis Herta Müller. Hg. von Bettina Bannasch und Gerhild Rochus. Berlin/Boston 2013, S. 513–520, verortet den Roman ganz in der Spur von Andrea Reiter in einer ‚hybriden‘ anspielungsreichen Exilliteratur.
- 19 Vgl. wie Anm. 1, S. 218–220.
- 20 Wie Anm. 7, S. 23.
- 21 Vgl. wie Anm. 5.
- 22 Sahl: Exil im Exil (wie Anm. 10), S. 220.
- 23 Vgl. Homi K. Bhabha: The Location of Culture. London/New York 1994, S. 56.
- 24 Lutz Winckler: Exilliteratur und Literaturgeschichte – Kanonisierungsprozesse. In: Handbuch (wie Anm. 18), S. 171–202, hier S. 184. Die Zitate im Zitat stammen von Homi K. Bhabha.
- 25 Hans Sahl: An eine Schulklasse, V. 13–17. In: Ders.: Wir sind die Letzten. Gedichte. 2. Aufl. Heidelberg 1986, S. W17.

#### **145 – VERBOTENE KINDER- UND JUGENDBÜCHER**

- 1 Daneben könnten Anna Seghers’ *Räuber Woynok* und Bertolt Brechts Kinderlieder genannt werden. Beide sind zwar in der „Sammlung Salzmann“ vorhanden, allerdings nicht in Form speziell an Kinder gerichteter Buchausgaben.
- 2 Vgl. Schwarze Liste Jugendschriften. Juli 1933. Abgedruckt in: Ulrich Nassen: Jugend, Buch und Konjunktur 1933–1945. Studien zum Ideologiepotehtial des genuin nationalsozialistischen und des konjunkturellen „Jugendschrifttums“. München 1987, S. 115–118.
- 3 Zitiert nach Norbert Hopster/Petra Josting/Stefan Neuhaus: Kinder- und Jugendliteratur 1933–1945. Ein Handbuch. Bd. 1: Bibliographischer Teil mit Registern. Stuttgart/Weimar 2001, Sp. 589.
- 4 Erich Kästner: Pünktchen und Anton. Ein Roman für Kinder. Illustriert von Walter Trier. 6. Aufl. Berlin 1932, S. 75.
- 5 Wie Anm. 4, S. 99.
- 6 Felix Salten: Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. Berlin/Wien/Leipzig 1926, S. 206.

- 7 Erika Mann: Stoffel fliegt übers Meer. Bilder und Ausstattung von Richard Hallgarten. Hg. von Dirk Heißerer nach der Originalausgabe. Reinbek bei Hamburg 1999, S. 45.
- 8 Adrienne Thomas: Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen. Berlin 1930, S. 325f.
- 9 Vgl. Erika E. Theobald: Adrienne Thomas. In: Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Bd. 2: New York. Hg. von John M. Spalek und Joseph Strelka. Bern 1989, S. 905–913.
- 10 Adrienne Thomas: Reisen Sie ab, Mademoiselle! Amsterdam 1947, S. 8.
- 11 Vgl. Friedrich Wolf: Kiki. In: Ders.: Lucie und der Angler von Paris. Novellen. Berlin 1946, S. 161–175.
- 12 Vgl. Heinrich Detering/Beate Kennedy: Kommentar. In: Irmgard Keun: Das Werk. Bd. 2: Texte aus NS-Deutschland – Texte aus dem Exil: 1933–1940. Hg. von Heinrich Detering und Beate Kennedy. Göttingen 2017, S. 709–836, hier: S. 748.
- 13 Irmgard Keun: Das Mädchen mit dem die Kinder nicht verkehren durften. Amsterdam 1936, S. 21.
- 14 Hans Fallada: Hoppelpoppel – wo bist du? Kindergeschichten. Leipzig [1936], S. 8.
- 15 Vgl. Peter Walther: Hans Fallada. Die Biographie. Berlin 2017, S. 263.
- 16 Mascha Kaléko: Die Schnecke. In: Dies.: Der Papagei, die Mamagei und andere komische Tiere. Ein Versbuch für verspielte Kinder sämtlicher Jahrgänge. Hannover 1961, [o. S.].

## 171 \_ DIE SAMMLUNG IN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

- 1 Standort 643 mit 3.918 Bänden (Stand: 20.7.2018).
- 2 Standort 641 mit 607 Bänden (Stand: 20.7.2018).
- 3 Standort 640 mit 8.306 Bänden, davon 6.683 Bände aus der Originalsammlung (Stand: 20.7.2018).
- 4 Die Umschläge liegen seit 2017 autorenweise in großen Archivkartons. Auf ihrer Innenseite ist die Signatur des zugehörigen Bandes vermerkt.
- 5 Z. B. das antiquarisch bisher nicht erhältliche *Uferdasein* von Oskar Baum (1908): <https://opac.bibliothek.uni-augsburg.de/TouchPoint/perma.do?q=+1035%3D%22BV007302418%22+IN+%5B2%5D&v=uba&l=de> (Zugriff: 7.5.2018).
- 6 <https://www.jfz.uni-augsburg.de/> (Zugriff: 16.7.2018).
- 7 Die Dreharbeiten fanden am 20. Juli 2018 statt. Der Film wird im Netz zu sehen sein unter: [www.bbc.com/culture](http://www.bbc.com/culture).

# ABBILDUNGEN

- Abbildung S. 12 links\_Georg Hermann: B. M., der unbekannte Fussgänger. Amsterdam: Hertzberger 1935. Umschlaggestalter unbekannt  
rechts\_Magazin „Das Stachelschwein“ (1928) mit Beitrag von Max Brod: Versunkene Tage
- Abbildung S. 18 Rudolf Schlichters Porträtzeichnung von Leonhard Frank, abgedruckt in Leonhard Frank: Die Entgleisten. Berlin: Hobbing 1929, Vorsatzblatt. © Viola Roehr v. Alvensleben, München.
- Abbildung S. 20 Franz Hessel: Von den Irrtümern der Liebenden. Berlin: Rowohlt 1922. Einbandgestalter: Emil Rudolf Weiß
- Abbildungen S. 23 links\_ Alfred Kerr: Die Allgier trieb nach Algier ... Ausflug nach Afrika. Berlin: S. Fischer 1929, Umschlaggestalter: Franz Taussig  
rechts\_ Egon Erwin Kisch: Der rasende Reporter. Berlin: Reiss Verlag 1925, Einbandgestalter: Lucian Bernhard, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018
- Abbildungen S. 26 oben\_Robert Neumann: Karriere. Stuttgart: Engelhorn 1931  
unten\_Theodor Plievier: Zwölf Mann und ein Kapitän. Novellen. Leipzig/Wien: Curt Weller & Co. 1930. Einbandgestalter: Georg Salter. Verlag existiert nicht mehr, Rechtsnachfolger unbekannt
- Abbildungen S. 31 links\_Ernst Toller: Das Schwalbenbuch. Potsdam: Kiepenheuer 1924  
rechts\_Alfred Schirokauer: Satan. Berlin: Kronen-Verlag 1914, Umschlaggestalter unbekannt
- Abbildung S. 32 Kurt Tucholsky: Deutschland, Deutschland über alles. Berlin: Neuer Dt. Verlag 1929. Umschlaggestalter: John Heartfield, © The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst, Bonn 2018
- Abbildungen S. 35 oben\_Paul Zech: Die Geschichte einer armen Johanna. Berlin: J. H. W. Dietz Nachfolger 1925, Umschlaggestalter: Hans Baluschek  
unten\_Ernst Weiß: Männer in der Nacht. Berlin: Propyläen-Verlag 1925, Umschlaggestalter unbekannt
- Abbildung S. 44 Foto: © Andreas Bohnenstengel (München)
- Abbildung S. 48 Foto: © Andreas Bohnenstengel (München)
- Abbildung S. 53 Foto: © C. Lehsten und Wolfram P. Kastner (München)
- Abbildung S. 55 Ausschnitt des Flyers vom Verein „Patenschaften für verbrannte Bücher e. V.“
- Abbildung S. 58 Foto: Ulrich Hohoff, CC-BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)
- Abbildung S. 63 Georg P. Salzmann (2002), Foto: © C. Lehsten und Wolfram P. Kastner (München)

- Abbildung S. 68 SA-Mitglied wirft Bücher ins Feuer, Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933  
Quelle: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park
- Abbildung S. 71f. NS-Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933  
Quelle: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park
- Abbildung S. 74 Studenten tragen konfiszierte Bücher während der Verbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933  
Quelle: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park
- Abbildung S. 77f. Deutsche Studenten entladen konfiszierte Bücher für die Verbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933  
Quelle: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park
- Abbildung S. 81 Fackelzug während der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933  
Quelle: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park
- Abbildung S. 84 Marta Minujins „Parthenon der Bücher“ auf der *documenta 14* vom 10.6. – 17.9.2017 in Kassel. Foto: © Stephanie Waldow
- Abbildung S. 91 Marta Minujins „Parthenon der Bücher“ auf der *documenta 14* vom 10.6. – 17.9.2017 in Kassel. Foto: Olaf Kosinsky, CC-BY-SA 3.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)
- Abbildung S. 114 Foto von Stefan Zweig. Fotograf unbekannt
- Abbildungen S. 122 oben\_ Foto von Erich Mühsam, Collage: Allitera Verlag  
unten\_ Erich Mühsam, gezeichnet von Heinrich Zille (um 1910)
- Abbildung S. 134 Hans Sahl: Die hellen Nächte. New York: Fles 1942, Vorsatzblatt. Holzschnitt: Hans Alexander Müller. Verlag existiert nicht mehr, Rechtsnachfolger unbekannt
- Abbildung S. 143 Foto: Privatbesitz
- Abbildungen S. 144 Erich Kästner: Pünktchen und Anton. Ein Roman für Kinder. 6. Aufl. Berlin: Williams 1932, Umschlaggestalter: Walter Trier, © Atrium Verlag
- und 149
- Abbildung S. 146 Illustration: Walter Trier, © Atrium Verlag
- Abbildungen S. 150 oben\_ Widmung in Felix Salten: Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. Berlin/Wien/Leipzig: Zsolnay 1926, Vorsatzblatt, Exemplarsignatur UB Augsburg: 640/GM 5240 B19.926  
unten\_ Erika Mann: Stoffel fliegt übers Meer. Stuttgart: Herold-Verlag 1932. Illustrationen von Richard Hallgarten
- Abbildung S. 153 Adrienne Thomas: Ein Hund ging verloren. Wien/Heidelberg:

- Carl Überreuter 1955
- Abbildung S. 154 Irmgard Keun: Das Mädchen mit dem die Kinder nicht verkehren durften. Amsterdam: Allert de Lange 1936. Verlag existiert nicht mehr, Rechtsnachfolger unbekannt
- Abbildung S. 156 Mascha Kaléko: Der Papagei, die Mamagei und andere komische Tiere. Ein Versbuch für verspielte Kinder sämtlicher Jahrgänge. Hannover: Fackelträger Verlag 1961. Einbandgestalter: Günther Simon. Rechtsnachfolger unbekannt
- Abbildung S. 160 Hitler-Plakat zur Reichstagswahl 1932 mit einem Foto von Heinrich Hoffmann. Quelle: United States Holocaust Memorial Museum
- Abbildung S. 162 Rundbrief Martin Bormanns vom 3. Januar 1941 mit dem Erlass Adolf Hitlers, die Antiqua als „Normal-Schrift“ einzuführen
- Abbildungen S. 165 links\_ Felix Riemkasten: Genossen. Roman. Berlin: Brunnen-Verlag 1931  
rechts\_Werbeanzeige „Element“, abgedruckt in: Gebrauchsgraphik Bd. 11, H. 1 (1934)
- Abbildung S. 166 Ferdinand Ossendowski: Lenin. Ins Deutsche übertragen von Arthur Ernst Rutra. Berlin: Sieben-Stäbe-Verlag 1930. Einbandgestalter: Paul Pfund, Rechtsnachfolger unbekannt
- Abbildung S. 169 Colin Ross: Das Fahrten- und Abenteuerbuch. Leipzig: Büchergilde Gutenberg 1925. Umschlaggestalter: Ivan/Jan Tschichold
- Abbildung S. 173 Exlibris: Peter Neidlinger (Universitätsbibliothek Augsburg)
- Abbildung S. 174 Georg P. Salzmann und der damalige bayerische Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch im neu eröffneten Sondersammlungsraum in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften, 15. Juli 2010. Foto: © Fotostelle der Universitätsbibliothek Augsburg
- Abbildungen S. 176 oben\_Foto: © Orla Connolly / NS-Dokumentationszentrum München  
unten\_Bettina Bannasch/Gerhild Rochus (Hg.): Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur. Von Heinrich Heine bis Herta Müller. Berlin/Boston: De Gruyter 2013
- Abbildung S. 179 Tagungsplakat 2013: © Pressestelle Universität Augsburg
- Abbildung S. 180 Jüdischer Protestmarsch in Chicago/USA am 11. Mai 1933. Foto veröffentlicht im *Chicago Herald and Examiner* am 11. Mai 1933, Quelle: United States Holocaust Memorial Museum

Alle Fotografien von Werken aus dem Sammlungsbestand der Universitätsbibliothek Augsburg: © Laura Marie Walser/Theresa Hügues/Sofia Zankl 2018.

In einigen Fällen waren die Rechteinhaber von Abbildungen durch Recherche nicht zu ermitteln oder Kontakte zu ihnen nicht herzustellen. In diesen Fällen ist die Universitätsbibliothek Augsburg bereit, berechnete Ansprüche nach verlagsüblichen Regeln abzugelten.

# **AUTORINNEN UND AUTOREN**

## **PROF. DR. BETTINA BANNASCH**

Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der  
Universität Augsburg

[bettina.bannasch@philhist.uni-augsburg.de](mailto:bettina.bannasch@philhist.uni-augsburg.de)

Zuletzt erschienen: Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur.  
Von Heinrich Heine bis Herta Müller. Hg. zus. mit Gerhild Rochus.  
2. Aufl. Berlin/Boston 2016.

## **SOPHIA DAFINGER, M.A.**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und  
Neueste Geschichte der Universität Augsburg

[sophia.dafinger@philhist.uni-augsburg.de](mailto:sophia.dafinger@philhist.uni-augsburg.de)

Zuletzt erschienen: „viel schauerliches und viel groteskes“. Lion  
Feuchtwangers Deutung der nationalsozialistischen Judenverfolgung.  
In: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch 34 (2016), S. 213–233.

## **THERESIA DINGELMAIER**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere deutsche  
Literaturwissenschaft der Universität Augsburg

[theresiadingelmaier@gmail.com](mailto:theresiadingelmaier@gmail.com)

Zuletzt erschienen: Erläuternde ‚Erhellungen‘ und komplexe Wechsel-  
verhältnisse von Bild und Text. Bilderbuch und illustriertes Buch.  
In: Kinder- und Jugendliteratur. Hg. von Bettina Bannasch und Eva  
Matthes. 2., erw. Aufl. Münster 2018, S. 105–123.



**DR. FRIEDMANN HARZER**

Akademischer Direktor am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Augsburg  
 harzer@philhist.uni-augsburg.de  
 Zuletzt erschienen: Literarische Texte interpretieren. Paderborn 2017.

**DR. ULRICH HOHOFF**

Wissenschaftlicher Bibliothekar und Germanist  
 Universitätsbibliothek Augsburg  
 ulrich.hohoff@bibliothek.uni-augsburg.de  
 Zuletzt erschienen: Voralpenland und bayerische Alpen in Erzählungen und Romanen. Bibliographie der Jahre 1850–1920. Regensburg 2018.

**MATTHIAS KRUMPHOLZ, M.A.**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft/Europäische Literaturen der Universität Augsburg  
 matthias.krumpholz@philhist.uni-augsburg.de

**PROF. DR. MATHIAS MAYER**

Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Augsburg  
 mathias.mayer@philhist.uni-augsburg.de  
 Zuletzt erschienen: Eigentlichst, nachbarlichst, der Deinigste. Goethes absoluteste Freiheit des Superlativs. Heidelberg 2018.

**DR. GERHARD STUMPF**

Wissenschaftlicher Bibliothekar und Germanist  
 Universitätsbibliothek Augsburg  
 gerhard.stumpf1@gmail.com

**DR. ANDREA VOSS**

Wissenschaftliche Bibliothekarin und Germanistin  
Universitätsbibliothek Augsburg  
andrea.voss@bibliothek.uni-augsburg.de  
Zuletzt erschienen: Reisen erzählen. Erzählrhetorik, Intertextualität  
und Gebrauchsfunktionen des adligen Bildungsreiseberichts in der  
Frühen Neuzeit. Heidelberg 2016.

**PROF. DR. STEPHANIE WALDOW**

Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit dem  
Schwerpunkt Ethik an der Universität Augsburg  
stephanie.waldow@philhist.uni-augsburg.de  
Zuletzt erschienen: Sprache als Begegnung mit dem Anderen. Zum Ver-  
hältnis von Ethik und Narration in philosophischen und literarischen  
Texten der Gegenwart. Hg. von Christine Lubkoll, Mathias Mayer,  
Claudia Öhlschläger und Joachim Jacob. Paderborn 2013.

**PROF. MICHAEL WÖRGÖTTER**

Professor für Typografie an der Fakultät für Gestaltung der  
Hochschule Augsburg  
michael.woergoetter@hs-augsburg.de  
Zuletzt erschienen: TypeSelect. Der Textschriften-Fächer.  
Mainz 2016.

Originalausgabe

Februar 2019

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2019 Buch&media GmbH für die Anthologie

© der Einzelbeiträge bei den Autorinnen und Autoren

Gestaltung, Satz, Umschlag \_

Laura Marie Walser, Theresa Hügues und Sofia Zankl

Projektbetreuung \_ Michael Wörgötter

Druck \_ Totem z.o.o.

Printed in Germany

ISBN 978-3-96233-107-8